

stians verwitweter Schwester, Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow, geb. Fn. v. Anhalt-Bernburg (AL 1617. TG 17), zugesagten Unterstützung? Vielleicht sollte eine den anhalt. Ständen auferlegte Steuer die geplante Aussteuer von Pzn. Christina Margaretha, der zweiten Tochter Hzn. Eleonora Marias, bereichern, welche damals schon den askanischen Hz. Franz Albrecht v. Sachsen-Lauenburg (FG 194) heiraten wollte (erst am 21. 2. 1640 in Güstrow); s. 370902. Zugleich schwebte noch immer die Ballenstedtische Sache: Christians Gemahlin Eleonora Sophia (TG 39) erhob anscheinend Ansprüche auf das Amt; es kam im Oktober zu Verhandlungen mit F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) (vgl. etwa a. a. O., Bl. 501rf.).

K I Zur Trauerdichtung auf den verstorbenen Friedrich v. Schilling (FG 21) vgl. 371028 u. 371226A K 4.

1 Zwar, adv. *DW* XVI, 949. Md. häufig zwarten, so auch bei dem hallischen Übersetzer Joachim Caesar in *Don Kichote de la Mantzscha, Das ist Juncker Harnisch auß Fleckenland* (Franckfurt: Thomas Matthias Götze 1648) [Ndr. Hamburg 1928], 16. Vgl. *DW*, ebd.; ‚zwart‘ und ‚zwarten‘ ablehnend *Stieler*, 2656. Vgl. 180000 K 3, 300320 K 8, ferner 371112, 380000, 380128, 380202, 380321, 380411, 380509, 380608A, 380828 I, 381028 u. 381116A.

2 Schilling half die fruchtbringerische Korrespondenz F. Ludwigs zu führen und wurde, etwa von Johann v. Mario (FG 100; vgl. 300410, 300921 u. ö.) oder Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200; s. im vorliegenden Band 371030 u. ö.) als Sekretär in Sachen der FG anerkannt und gesucht. Zu seinen ausgedehnten Reisen, auf die das Gedicht am Ende zu sprechen kommt, und seiner Fremdsprachenkenntnis vgl. Beilage III und *Conermann III*, 23 f.

K II Zwei Exemplare der Leichenpredigt auf Friedrich v. Schilling (FG 21) fanden sich im Nachlaß F. Ludwigs. *IP*, Bl. 399r: „h. Friedrich von Schillings Leichpredig [*sic*], alle beide ungebunden.“

K III Vgl. auch *Beckmann* VII, 266, der sich auf die Angaben der Leichenpredigt stützt.

1 Achille de Harlay sieur de Sancy (1581–1646), Sohn des Nicolas de Harlay sieur de Sancy (1546–1629), der bereits als Gesandter Frankreichs in der Schweiz (1579–1582) und in Gesandtschaften nach der Schweiz, Deutschland und England (1589 ff.) sowie in kgl. Hofämtern bis hin zum Oberhofmarschall unter Kg. Heinrich IV. hervorgetreten war. Die Harlays stammten ursprünglich aus der Franche-Comté und hatten sich in verschiedene Zweige geteilt, darunter den protestantischen de Sancy. Einst Sekretär des Hugenottenführers Coligny, hatte Nicolas' mehrfacher Religionswechsel die Polemik des Théodore Agrippa d'Aubigné hervorgerufen. Harlays ausgleichende Politik in Religionsfragen hatte jedoch François de la Noue zum Lobe veranlaßt, und (der Genfer Prediger) Simon Goulart de Senlis hatte ihm seine Seneca-Übertragungen gewidmet (Schrenck, s. u., 125 f.). Auch seine kostbaren Diamanten hatten ihn durch ganz Europa berühmt werden lassen, darunter der größte von 55 Karat, der nach wechselvollem Schicksal den Namen „Sancy“ trägt. Nicolas de Harlay soll ihn um 1570 in Konstantinopel erworben, jedoch aufgrund hoher Schulden und nach Verlust seiner königlichen Ämter um 1600 wieder zu Geld gemacht haben. Vgl. *ABF I* 503/ 214 ff.; *DBF* XVII, 667 f.; J. C. F. Hofer: *Nouvelle Biographie Générale*. 46 Bde., Bd. 43 (Paris 1864), 269 f.; Otto Mittler: *Die militärisch-diplomatischen Sendungen des Seigneur von Sancy nach der Schweiz und nach Deutschland in den Jahren 1589–1591*. Zürich 1919 (*Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft*, XI), 13, 21; Gilbert Schrenck: *Nicolas de Harlay, sieur de Sancy (1546–1629): l'antagoniste d'Agrippa d'Aubigné. Étude biographique et con-*